



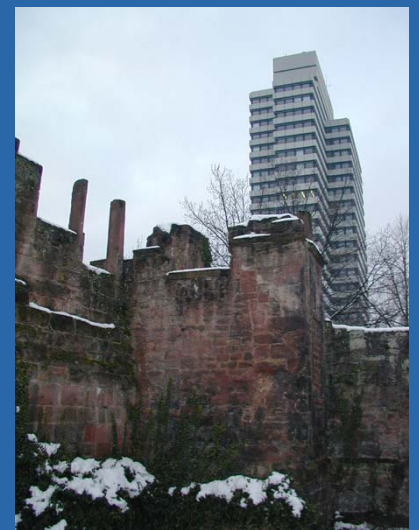
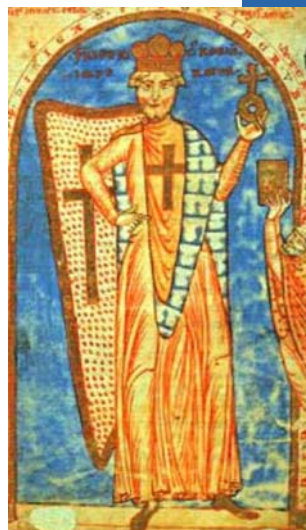
Von Mogontiacum, dem heutigen Mainz, ging die römische Okkupation des Ostens aus, hier befand sich der Sitz der Provinzverwaltung Obergermaniens. In den Jahren 12 - 9 v. Chr. erfolgten die Germanenkriege des Drusus mit vier Feldzügen. Er marschierte auch von Mainz durch die Wetterau und erreichte schließlich die Elbe. Damit schuf er die Anfänge der späteren VIA REGIA in Mitteldeutschland, eine erste Wegeverbindung, die von der Grenze des Römischen Reiches aus weiter nach Osten führte.

Nach seinem Tod erhielt Drusus den Beinamen Germanicus, ihm zu Ehren wurde in Mogontiacum ein Ehrenmal errichtet, der sogenannte „Drususstein“. Bis zum Ende der Römerzeit wurde das leere Grab von den Soldaten gepflegt und verehrt. Der Drususstein ist in der heutigen Mainzer Zitadelle zu finden.



Wenige Jahrhunderte später begannen die Franken vom Süden der heutigen Picardie aus ihre Eroberungszüge in Richtung Osten und gründeten an verschiedenen Orten Königshöfe, landwirtschaftliche Domänengüter, die dem fränkischen König gehörten, und von denen aus die Verwaltung des Reiches erfolgte. Als bedeutender Standort sollte sich dabei „villa luthra“, das spätere Kaiserslautern, erweisen. Am Ende des 10. Jahrhunderts gelangte der Hof in den Besitz der salischen Kaiser und schließlich an Friedrich I. Barbarossa, der in der Mitte des 12. Jahrhunderts an dieser Stelle eine stattliche Kaiserpfalz errichten ließ.

Kaiser Friedrich Barbarossa/ Kaiserpfalz in Kaiserslautern



Nachdem die antike Stadtkultur in den Jahrhunderten nach der Völkerwanderung fast zum Erliegen gekommen war, begannen durch wachsende Bevölkerungszahlen, durch die damit verbundene Notwendigkeit längerer Versorgungswege und der Entwicklung des Handels sowie durch eine Konsolidierung der politischen Verhältnisse, Städte ab dem 11. Jahrhundert neu zu entstehen. Die Zahl der noch vorhandenen Wohnhäuser aus romanischer Zeit ist jedoch sehr gering. Private Bauten sind der völligen Zerstörung eher ausgesetzt als öffentliche Gebäude.

Mittelalterlicher Wohnturm in Mainz.





Einige Bauwerke vor allem in reichen Städten erinnern jedoch an mittelalterliche Bauweisen im Bereich bürgerlicher Wohn- und Geschäftshäuser. Ein Haustyp sind nach italienischem Vorbild, Wohn- und Geschlechtertürme, sogenannte „arces“, für das städtische Patriziat. Hier hat das repräsentativ gehaltene Erdgeschoss oft keinerlei Verbindung zu den Obergeschossen, die, wie beim Bergfried der Burgen, nur über einziehbare Treppen zu erreichen sind.

Dreikönigshaus in Trier.



Im Laufe des Mittelalters entstand zum Schutze des Landfriedens und zur Sicherung der Strassen ein System von Burgen. Die Burg Nanstein bei Kaiserslautern wurde im Auftrag von Kaiser Friedrich Barbarossa errichtet. Er wollte um 1150/1160 eine weitere Verteidigungsanlage für das Reichsland in der Pfalz. Sie wurde zum Schutz des Reichslandes und der Heerstraße gebaut, die von Metz über Kaiserslautern zum Rhein führte.

Die Burg Nanstein hatte zeitweise häufig wechselnde Herren. Der wohl berühmteste war Franz von Sickingen. Sickingen sorgte sich besonders um das Schicksal seines unglücklichen Ritterstandes, der im 16. Jahrhundert militärisch und politisch immer mehr an Bedeutung verlor, dadurch wirtschaftlich verarmte und immer abhängiger von den Landesfürsten wurde. Hierfür führte er mehrere Feldzüge gegen reiche Städte und mächtige Fürsten. Schließlich starb er auf seiner Burg infolge einer Belagerung durch fürstliche Heere.



Etwa 3.000 Städte zählte Deutschland am Ende des 13. Jahrhunderts, wobei Gemeinwesen mit 10.000 und mehr Einwohnern schon als Großstädte zählten. Mit dem Erstarren der Städte begannen diese, sich gegen fürstliche Willkür und feindliche Überfälle zu schützen, indem sie burgartige Befestigungsanlagen errichteten.

Stadtmauer in Kirchheimbolanden. Kaiser Karl IV. hat Kirchheim 1368 zur Stadt erhoben und es mit Mauern und Türmen umgeben lassen. Noch heute zeigt die kleine Stadt an der VIA REGIA im Norden der Pfalz ein unzerstörtes Stadtbild von altertümlicher Schönheit.



Die Stadt Trier ist als mittelalterliches Pilgerzentrum eng mit der Strasse VIA REGIA verbunden. Sie ist die älteste Stadt Deutschlands. Der erste Höhepunkt in ihrer Geschichte lag in den letzten Jahrhunderten des Römischen Reiches. Seit 16 v. Chr. war Trier Verwaltungszentrum der Provincia Belgica und wirtschaftlicher Mittelpunkt des Gebietes diesseits der Rheingrenze, Schnittpunkt eines Netzes von bedeutenden Straßen nach allen Richtungen. Schließlich wurde Trier die Hauptstadt des weströmischen Reiches, das Gallien, Spanien und Britannien umfasste. In den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts eroberten die Franken die Stadt. Das bedeutete das Ende der Kaiserherrlichkeit in Gallien. Trier kam unter fränkische Herrschaft und wurde Sitz eines fränkischen Gaugrafen.

Mitten im Trierer Stadtzentrum gelegen steht der Trierer Dom heute über einer ehemaligen Palastanlage des römischen Kaisers Konstantin, die im frühen 4. Jahrhundert mit der größten christlichen Kirche der Antike überbaut wurde.



Die Bedeutung der Stadt Mainz für die Geschichte der VIA REGIA liegt nicht so sehr in ihrer Rolle als Wirtschafts- und Handelszentrum, sondern in ihrer kirchlichen und politischen Funktion. Das Mainzer Erzbistum wurde 780/81 endgültig begründet. Bis zum 13. Jahrhundert war seine Entwicklung gekennzeichnet durch den stetigen Aufstieg des Mainzer Erzbischofs zum ersten geistlichen und weltlichen Reichsfürsten. Ihm kam schließlich eine herausgehobene Stellung im Römischen Reich zu. Er war Vorsitzender des Kurfürstenkollegs, d.h. er berief die sechs anderen Kurfürsten zur Wahl des neuen Kaisers nach Frankfurt. Dort hatte er den Vorsitz bei der Kaiserwahl, auch nahm er die Weihe und Salbung des neuen Kaisers vor.

Dom zu Mainz. Kurz nach 975 n. Chr. ließ Bischof Willigis mit dem Bau des Domes beginnen. Der Dom des Erzbischofs von Mainz und Kanzlers des Reiches sollte der Staatsdom des Reiches werden. Nach mehr als 250-jähriger Bauzeit war das Gebäude 1239 fertig gestellt.



Da die Juden nach der Expansion der Araber in den Mittelmeerraum die einzigen Mittler zwischen dem wichtigsten östlichen Handelszentrum Byzanz und dem fränkischen Hof waren, taten die fränkischen Herren alles, um sie zum Bleiben zu bewegen. Die jüdischen Fernkaufleute wurden nicht nur auf Grund ihrer materiellen Vermittlertätigkeit geschätzt, sondern auch wegen ihrer Kenntnisse fremder Sprachen und Sitten. Sie konnten ihre bedeutende Rolle als Vermittler zwischen der arabisch kontrollierten Welt und dem christlichen Europa noch bis ins 12. Jahrhundert spielen, bis sie im Zuge der Kreuzzüge aus ihrer privilegierten Rolle heraus gedrängt und von christlichen Kaufleuten abgelöst wurden.

Archäologische Funde aus der antiken römischen Stadt Trier besagen, dass es hier bereits im 4. oder 5. Jahrhundert Juden gegeben hat. 1096 wurden die Juden in Trier durch die Kreuzritter gezwungen, sich entweder taufen zu lassen, Selbstmord zu begehen, oder ermordet zu werden. Im mittelalterlichen Judenviertel, wozu auch die Judengasse gehört, stehen noch einige der alten jüdischen Häuser, allerdings seit 600 Jahren nicht mehr von Juden bewohnt.



Gemäß den mittelalterlichen Wohnverhältnissen, in denen bestimmte Gruppierungen wie z. B. Angehörige gleicher Berufszweige zusammen zu leben pflegten, siedelten auch die Juden in Mainz dicht beieinander. Ihr ursprüngliches Wohngebiet, das sich direkt an das Handelsviertel anschloss, war zu jener Zeit noch nicht isoliert von den Christen. Gleich der erste Kreuzzug endete jedoch 1096 in einer Katastrophe für die Mainzer jüdische Gemeinde. Aufgestachelte Fanatiker und Abenteurer verfolgten das Ziel, die Juden im eigenen Land zu vernichten. Weit mehr als 600 Juden fanden den Tod bei einem Massaker im Jahre 1096.

Grabsteine auf dem alten jüdischen Friedhof in Mainz.





Die VIA REGIA war in der Geschichte häufig als Heeres- und Kriegsweg von großer Bedeutung. In den ehemaligen Machtzentren stehen vielerorts noch Befestigungsanlagen, häufig Zitadellen, die im 16. und 17. Jahrhundert errichtet wurden.

Die Mainzer Zitadelle wurde seit 1620 auf einem Vorgängerbau errichtet, im Dreißigjährigen Krieg jedoch 1631 von Schweden unter König Gustav II. Adolf eingenommen und während der fünfjährigen Schwedenherrschaft ausgebaut und erweitert. Im 18. Jahrhundert wurde sie erneut vergrößert und war damit die stärkste Festung im Westen Deutschlands. Von 1797 an war Mainz für die nächsten 16 Jahre die Hauptstadt eines französischen Departements. Für die Kriege Napoleons in Richtung Osten wurde die Festung der wichtigste französische Sammelplatz. Nach dem Wiener Kongress wurde die Festung dem Deutschen Bund unterstellt. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurde sie zerstört.



Weniger als 15 km entfernt in Richtung Osten liegt die Festung Rüsselsheim, heute bereits auf hessischem Gebiet. Die Anlage wurde im 16. Jahrhundert fertig gestellt. Im Dreißigjährigen Krieg war Rüsselsheim Durchgangsstation zu der umkämpften Festung Mainz. Nach der Einnahme und der daraufhin erfolgten Sprengung durch französische Truppen im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 hatte die Festung Rüsselsheim ihre militärische Bedeutung verloren.



Nach dem kurzen Interregnum der „Mainzer Republik“ in den Jahren 1792/93 wurde die Stadt Mainz 1797 erneut von Frankreich besetzt. Nach dem ersten Besuch Napoleons in Mainz im Jahre 1804 begann ein Jahr später der Bau einer neuen Straße, die von Paris über Saarbrücken, Kaiserslautern nach Mainz führen sollte. Die „Grande Route Imperiale“ war zehn Meter breit, in der Mitte mit einer sechs Meter breiten Pflasterung versehen und war 1811 weitgehend fertig gestellt.

Der Kaiser, der meist mit mehr als 20 Wagen sowie über 100 Pferden auf der mit jungen Laubbäumen und Pyramidenpappeln bepflanzten neuen Allee unterwegs war, ließ sich in jeder Stadt und jedem Dorf mit Glockengeläut und Böllerschüssen von Behördenvertretern und festlich gekleideten Mädchen begrüßen. Die „Grande Route Imperiale“ ist in ihrem Verlauf in modernisierter Form weitgehend erhalten, und heißt in den Ortschaften heute meist „Kaiserstraße“.



In der heutigen Ludwigstraße in Mainz endete die Grande Route Impériale.



Eine herausragende Rolle an der mittelalterlichen Geleitstraße von Frankfurt nach Mainz erhielt auf Grund seiner Mittellage der Ort Hattersheim. Die Fürsten von Thurn und Taxis errichteten hier eine kaiserliche Reichspost-, Pferdewechsel- und Umsteigestation. Ende des 18. Jahrhunderts erlebte der Posthof seine Blütezeit. Bis ins 19. Jahrhundert galt er in der Region als eine der einträglichsten und bedeutendsten Poststationen auf dem Lande.

Der Alte Posthof in Hattersheim ist liebevoll saniert und wird als städtisches KulturForum genutzt.



Durch ihre günstige Lage an der Strasse von Paris/ Metz nach Mainz/ Frankfurt hatte die Stadt Kaiserslautern über die Jahrhunderte hin stets eine wichtige Bedeutung auch für den internationalen Fernhandel. Die „Grande Route Impériale“ hat im frühen 19. Jahrhundert wesentlich dazu beigetragen, dass sich in den Orten an der neuen Strasse Poststationen, Herbergen und Ausspannen ansiedelten.

Der frühere Fuhrmannsgasthof "Rheinkreis" aus dem Jahre 1817. Heute ist der ehemalige Gasthof das Theodor-Zink-Museum, in dem volkskundliche und stadgeschichtliche Sammlungen gezeigt werden.



Der ehemalige "Zollbahnhof" zwischen Homburg und Kirkel gelangte im Zusammenhang mit der Entwicklung der Strasse VIA REGIA erstmals zu Bedeutung, als Napoleon seine "Kaiserstraße" nach Mainz an dieser Stelle vorbei führen ließ. Der „Zollbahnhof“ sollte etwa 100 Jahre später nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages entstehen, in dem vorgesehen war, dass ab 1925 an den Grenzen des Saargebietes zu Deutschland Zollschranken errichtet werden. Der große Bahnhof an der Grenze verlor jedoch seine Funktion, als das Saargebiet 1935 „heim ins Reich“ kehrte. Als "Westbahnhof" diente er nun der Verschiebung von Truppen und Munition gen Westen, von Kohle und Stahl in Richtung Osten. Bei zahllosen Bombardements während des Zweiten Weltkriegs wurden die Anlagen weitgehend zerstört, was 1945 noch davon übrig war, wurde mit Beginn der fünfziger Jahre abgebaut.

An der Stelle des Alten Zollbahnhofs steht das Restaurant ZOLLBAHNHOF.





Des Wegel bin ich gange,
des Wegel geh ich noch.
Un wann mein Schatz en annre liebt,
so geh ich's Wegel doch.

Un's Wegel bin ich gange,
bei Rege un bei Schnee,
doch geh ich's Wegel nimmi,
weil's is gar nimmi schee.

(Volkslied aus der Pfalz)